

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zyschrif für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 8 (1945-1946)
Heft: 1-3 [i.e. 4-6]

Artikel: Üsem Volksdichter Kari Grunder
Autor: Zulliger, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-181014>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Chüejer gsunge wird? Es isch nid vo angfärt! Uesi Zyt
het einen um der ander zum Chnächt vo de Hypoteegge, vom
Gältverdiene gmacht. U drum isch es Heiweh in'ne inn. Es Hei-
weh na den alte Zyte. U deßt'wäge het Grunder Kari sys erschte
Stück zwüsche 'me Pureheimet im Tal u dem Bärgsummer lah
spile.

Vo däm Läben u vo däm Heiweh us mueß me Grunder
Karis ganzes Dichte verstah. Aer isch e Puur vo de Hund-
schüpfe. Woner isch Sächzgi gsy, im Vierzgi, hät ihm keine das
Alter agseh, un er het si no nüt g'änderet sit denn. Mit sym
guet zeichnete Profil, scharff u doch ume lind, mit syne luscht-
tigen Auge, mit dem Räschte vo syne schöne Chruuseli glychet
er meh u meh Bänzen u Petere, u mi mahn ihms g'gönne, daß
er nid e so bös het gha wie die Zwe. U daß er nid, wie albe
Bänz, wener mit dem Chopf underem Underzug i syr Purestube
düre gschlüffen isch, mueß säge: I mah jetz de bal düre, ohni
mi zchrümme . . . i bi gly sälber chrumme gnue.

A. Fankhauser.

* * *

Üsem Volksdichter Kari Grunder

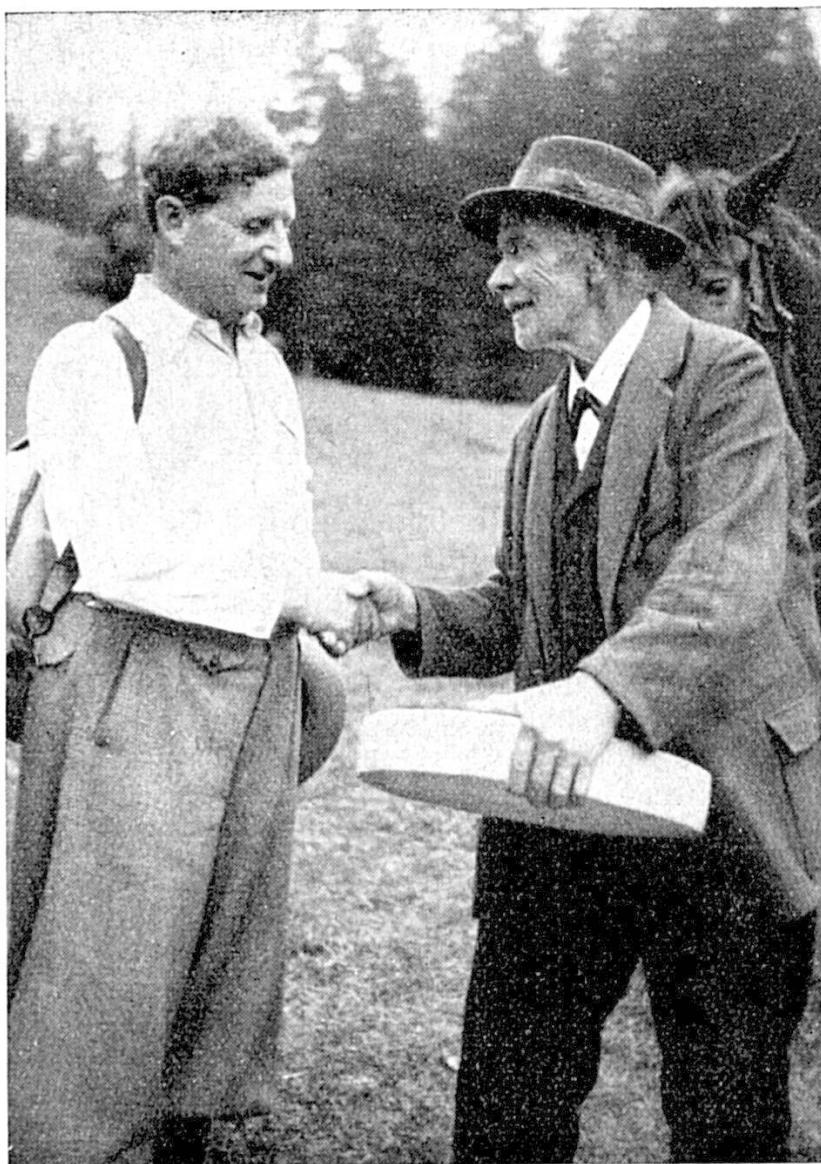
Hin u wider chömen üsere nes paar mit Grunder Kari zäme.
Me dischgeriert, me prichtet, was men öppe grad im Gürbi oder
as Ysen im Füür het, mithine chlagt der eint am angere, was er
für nes Bürdeli treit u wo ne der Schueh drückt. U de geit men
ume heizue, un es tüecht eim, me heig oppis Schöns erläbt. Kari
isch nid weneli dschuld dranne; er weiß drum gäng ds rächte
Wort! Er seit's imen urchige Oberämmitaler Bärndütsch — u
scho das isch hütigstags oppis! Wo teel meine, urchig syg grob,
u anger üsi liebi Muettersprach überhoupt nümme chönnen u
nes halb halb schriftdütsches Schüürliwältsch rede . . . „Hei Sie
— wei Sie — guete Morge em Herr — adie die Dame — be-
liebt der Dame Butter oder Rahm“ . . . ä wä!

Ytäm — verwiche nes Mal, wo mer so vome Höck chöme,
seit eine vo myne Gspane: „Dä Grunder Kareli! Hesch di g'ach-
tet, wie alles läbt a däm Kärli? U nächschthin wird dä 65gi!
Es gloubti's e ke Möntsch! Weiß der Gugger, was dä macht,
daß er eso jung blybt!“

„Oemel mir isch es chünnts!“ geben i Bscheid u schwyge.
Das jagt der anger erscht rächt i Gwunger.

„Nimmt er oppis? Es Trauch, Silbermäntelitee? Chnoblech?
— Red doch!“

„Chabis, dä nimmt nüt! — Oeppe nes Glas Rote, wenn er
gäbig derzue chunnt. Nume macht das ds Jungblybe nid uus!



Der Kari Grunder wird bim Chästeilet im Justistal
vom Bärgvogt begrüeßt.

Lueg, das isch e Sach vom Gmüet! U das het Kareli, oder hesch
es no nid gmerkt?“

„Hm!“ pärschet dä näbe mer. „I troue, es Gmüet heig däich
e jede!“

„Es chunnt druf a, was für eis! — Wedelen u wedelen isch
nid ds Glyche, het alben üse Großätti gseit, wenn ig ihm as
Buebli ha nes Pintli warme Gaffee i ds verschneite Wäldli brunge.
Un eso isch es o mit em Gmüet. Es git ere, die hei eis wie ne
Flachsraffle, anger wie nes Löcherbecki, wie ne vertscharggete
Holzboden oder wie ne verschmurete Gältseckel. Dernäbe wott
i niemerem nüt Schlächts nared — wie liecht chämt sünsch

i Verruef, e heig es Gmüet wie Suurchabiswasser. — Uese Kareli het eis wie Sunneschyn, u das isch d'Chuscht vo der Röschi: es bhaltet ne jung, er cha derby sauft Hunderti würde!“

„Dä cha wohl!“ chirmet äine. „Afen überchunnt er jede Monet sy Schuelmeischterzapfe. Dermitt chan er de Sorge vermuure. De spiele sie zäntumen i der ganze Schwyz syner Theaterstückli u läse syner Büecher. Das wird ihm nid weneli Fröüd mache! Allnen Orten isch er en agsehne Ma, u mi het ne gärn. Da uf eme Hoger zwüsche Biglen u Lützelflüh steit e Stuehl zu synen Ehre. D'Hammegglüt hei-n-ihm ne häregstellt, wo-n-er isch Füfzgi worde. Das passiert nid ame jede! Es düecht mi, da chönn eine scho hornen u nes Gmüet ha wie nes Pfyfölterli, wenn es ihm eso guet geit!“

„Oha!“ sägeni. „We den öppe gloubsch, am Kari syg alles nume so vor d'Hustüre gchüechlet worden un er heig nume gmanglet ds Muul uftue, daß ihm die bratne Tübeli dry flüge, de bisch lätz! Er het däich öppe dür Dornete gnue müeße, u wenn es ihm jitzen angähnds ordelig geit, so het ersch nid nume verdienet, er het's erstritte!“

„Jä, chunnt er de nid us guetem Hus?“ fragt äine.

„Us eme rächte Hus, das wohl, weder nid use me ryche. Uf eme Chlypureheimetli isch är uf d'Wält cho, wo ds Wätterdach schier bis i ds Dachtrouf achehanget. Syner Eltere hei wäger grüüsli müeße gnuetue u chnorze, für Kari richtig la z'bschuelen u nen i ds Seminar uf Hofwil chönne z'schicke. Anno 1900 het er ds Schuelmeischterpatänt übercho un isch i sym Heimet-dörfli Lüthiwil agstellt worde. Wie-n-es ihm dört öppe gangen isch, u was er für Füligümp het gmacht as junge Pursch, das chaisch i sym letschte Buech läse. Er het's zum 60. Geburtstag usegä. Es heißt „Göttiwil“, u du wirsch nid weniger wohl läbe dra weder a de „Tröschteli“, am „Wätterloch“ un a de „Hammegg-Lüte.“ Du weisch ja, wie wärlig Kari redt u schrybt!“

My Näbema het echly g'chüschtet. „Wenn het er eigetlig afah dichte?“ wott er du wüsse. „Wie isch er druf cho? I kenne Kari halt no z'weni!“

„Das isch im Einer-Jahr gsi z'Großhöchstette. Dört het er d'Oberschueler bäniget u zwüschenyche der Gmischt Chor g'leitet. Dä het im Winter nöüis wöllen uffüehre, u Kari het es Stückli sollen useläse. U wo-n-er du afe bis zum Halszäpfli ueche gnue vo däm ufpluderete, zuckerete frömde Gchötz gläse het gha, daß er schier drab hätt chönne gögge, chunnt ihm z'Sinn, er woll's probiere u sech sälber derhinger mache. „E böse Geischt“ isch sys erschte Stückli gsi. D'Lüt hei's ömel möge luege — u das het Kari der Mupf gä zum Wyterfahre. „Bärewirts Töchterli“, wo 1905 vom nöüg'gründete Dramatische Verein z'allerierscht u nachär tuusig Mal im ganze Ländli umen isch ufgführt worde

— eso het es ygschlage — het ihm der Name gmacht. En jede Herbscht isch druf planget worde: „Was het Grunder Kari Nöüs?“ Du sy sie cho, die Stückli, eis hinger em angere, „D'Stöckli-chrankheit“, „I der Gnepfi“, „D'Waldmarch“, „En Abesitz“, „Der Schmied vo Höchstette“, „D'Hohwacht“, u gäng ume het er eim dermit z'innerisch im Härz chönne packe! — Es isch i der Houptsach am Grunder Karis Verdienscht, we die Tioller- u Tschuderstückli sy abcho u me hürmehi bodeständigeri Sache spielt!“

„U drum würde ne du d'Bärner i d'Stadt ache gfischet ha!“

„Chuum dessitwäge! Die Stedteler hei der guet Schuelmeischter an ihm gschetzt! Söttisch gseh, wie Kari 's versteit, mit syne Schueler z'gattige, u wie sie an ihm hange!“

„Er isch halt eifacht e Gfellhung!“ seit my Gspanen u hout eis mit der Pfuuscht i d'Luft, wie wenn er tät uf e nes Tischplatt chnode.

I ha müeße lache. „He, echly Gfell mueß me ha im Läbe. Das ghört derzue, gäb es tüei eine schuehmacheren oder gyge, oder er heig e Fülimähren oder e Färlimoore — zuegäh! Numen isch es mit em Gfell eleini de nid gmacht! Me mueß chönnen drybyßen u wärchen un ycheliege wie Burkhalter i der Chinglehr. Kari cha's! Er strycht sech alben uf sys Inseli im Thunersee; de ghört me ne Rung nüt von ihm; er schaffet u wott nid gstört sy; u wenn er de umechunnt, de het er der Chuttebuese voll überschribnigs Papier. Mängisch isch's es Volksliederspiel wie sy „Heimatsang“, „Ds Vreneli am Thunersee“ u „D'Wybermühli“, de ume nes Stück wie der „Ruetehof“, „Der Gyttüfel“, „D'Ufrichti“ u „D'Wättertanne“, oder es Gschichteboeuch — läär chunnt Kari nie zrugg!“

Hans Zulliger (Ittigen).

* * *

Eidgenosse!

Schänket uf **d'Wiehnacht**
es Abonnemänt „**Schwyzerlüt.**“

Es isch di einzigi Mundartzytschrift vo der Schwyz. Sie bringt Ech gäng vil Guets und Schöns, laht üsi Schwyzerdütschdichter z'Wort und z'Ehre cho und steit wacker i für üsi Heimatsprach und wahri Schwyzerart. — Ds Abonnemänt 1945/46 (8. Jhg.) chostet 6.— Fr. (uf IIa 795, Fryburg).